

## **Begrüßung**

Guten Morgen, herzlich willkommen zum Gottesdienst.

Beim Einkaufen im Supermarkt wird es im Moment ganz anschaulich, wie wir Menschen ticken: Wir haben ganz tief uns drin eine Angst, zu kurz zu kommen. Diese Angst führt im ganz konkret dazu, dass kaum noch Öl und Mehl im Regal stehen. Das man nur noch begrenzt Nudeln kaufen darf. Im März haben wurde doppelt bis dreifach soviel Mehl und Öl verkauft wie sonst – das heißt, dass das eigentlich niemand wirklich braucht. Aber auch wenn man lachen oder darüber nur den Kopf schütteln kann: Das ist eine Aussage über uns Menschen. In unserer Welt geht es oft darum, sich durchzusetzen. Nicht letzter, nicht hintendran zu sein. Sich rauszuholen, was man kriegen kann. So ticken wir.

Von Jesus hören wir heute einen Gegenentwurf zu diesen „Spielregeln der Welt“. Dafür steht auch der Wochenspruch aus dem Matthäusevangelium. Da sagt Jesus: "Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele."

Diesem Lebensentwurf von Jesus kommen wir heute auf die Spur.

Und wir wenden uns an Jesus und legen ihm vor die Füße, was uns bewegt.

Wir feiern Gottesdienst, wir suchen, hören, loben, bitten im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

## **Evangelium Markus 10,35-45**

Der Evangelium und Predigttext für heute steht im Markusevangelium. Im Abschnitt zuvor hat Jesus seinen Jüngern zum dritten Mal angekündigt, dass er bald in Jerusalem den Machthabern den Juden und dann der Römer ausgeliefert werden wird. Dass er zum Tode verurteilt und sterben wird und am dritten Tag auferstehen wird. Nach dieser Ankündigung kommen zwei Jünger zu Jesus mit einer besonderen Bitte.

<sup>35</sup>Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten zu Jesus und sagten zu ihm: »Lehrer, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.« <sup>36</sup>Jesus fragte sie: »Was möchtet ihr denn? Was soll ich für euch tun?« <sup>37</sup>Sie antworteten: »Lass uns neben dir sitzen, wenn du in deiner Herrlichkeit regieren wirst – einen rechts von dir, den anderen links.« <sup>38</sup>Aber Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet! Könnt ihr den Becher austrinken, den ich austrinke? Oder könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?« <sup>39</sup>Sie erwiderten: »Das können wir!« Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr werdet tatsächlich den Becher austrinken, den ich austrinke. Und ihr werdet die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde. <sup>40</sup>Aber ich habe nicht zu entscheiden, wer rechts und links von mir sitzt. Dort werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.«

<sup>41</sup>Die anderen zehn hörten das Gespräch mit an und ärgerten sich über Jakobus und Johannes. <sup>42</sup>Da rief Jesus auch sie herbei und sagte zu ihnen: »Ihr wisst: Diejenigen, die als

Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und ihre Machthaber missbrauchen ihre Macht. <sup>43</sup>Aber bei euch ist das nicht so: Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen. <sup>44</sup>Und wer von euch der Erste sein will, soll der Diener von allen sein. <sup>45</sup>Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.«

## **Predigt**

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich die beiden Jünger vor, von denen wir eben in der Lesung gehört haben. Die beiden Söhne des Zebedäus, Johannes und Jakobus. Sie haben schon vor einer ganze Weile eine Menge aufgegeben, Familie, Freunde, Beruf, all ihre weltliche Sicherheit und sind mit Jesus gezogen. Und nun hat Jesus ihnen gerade schon zum dritten Mal gesagt, dass ihm bald ein schlimmes Ende bevorsteht. Aber offenbar haben die beiden Jünger ganz genau zugehört. Schließlich redet Jesus auch von Auferstehung. Und die beiden stellen sich das vor, wie es auch sonst manchmal von Jesus schon beschrieben wurde: Wie ein himmlisches Festmahl. Und da gibt's besondere Plätze. Links und rechts von der Hauptperson. Das ist bis heute bei uns so: Links und rechts von der Hauptperson, zum Beispiel bei der Konfirmation oder bei einem runden Geburtstag – da sitzen die Ehrengäste. Und da wollen die beiden sitzen, wenn Jesus in seiner Herrlichkeit regiert. Das ist ihre Bitte. Dafür würde sich doch alle Entbehrung und alle Unsicherheit auf Erden lohnen.

Jesus lehnt die Bitte der beiden nicht sofort ab. Er stellt eine Gegenfrage: Könnt ihr denn den Becher austrinken, den ich austrinke und die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? – Beides sind Bilder aus dem Alten Testament für Gottes Gericht und beide bezieht Jesus auf seinen bevorstehenden Tod. Die beiden antworten ganz selbstverständlich: Ja, das können wir. Aber Jesus gibt ihnen daraufhin nicht die erhoffte Zusage. Er antwortet: Ich habe nicht zu entscheiden, wer rechts und links von mir sitzt. Dort werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.

Ich frage mich, wie die beiden diese Antwort empfunden haben. Waren sie enttäuscht, weil sie sich mehr erhofft hatten? Bestimmt. Aber waren sie vielleicht auch froh, dass sie sich überhaupt getraut haben, ihren Wunsch zu äußern? Vielleicht. Ich kann mir eine Mischung aus beiden Gefühlen gut vorstellen. Ja, es war bestimmt eine Enttäuschung. Aber andererseits hat Jesus ihnen auch erstmal zugehört, hat nachgefragt, hat sie wahrgenommen und nicht verurteilt oder gemaßregelt dafür, dass sie so an sich denken.

Dafür kommen jetzt die anderen Jünger mit ins Spiel. Sie ärgern sich über die beiden Brüder und ihre Extra-Wünsche: Was bilden die sich ein? Was ist denn bitte mit uns? Wie können die es wagen, so etwas zu beanspruchen? Hallo?

Das ist so durch und durch menschlich, was wir da hören von den anderen Jüngern. Sobald jemand irgendwo eine Sonderrolle beansprucht, regt sich bei anderen Neid. Besonders, wenn man eigentlich auf gleicher Stufe steht, wie die Jünger. Das kennen wir von Eifersucht unter Geschwistern, unter Kollegen oder im Klassenverband. Oder auch in der Partnerschaft. Wenn sich jemand mehr rausnimmt, als ich es tue, regt sich bei mir sofort Ärger und Eifersucht. Das fängt übrigens schon mit ganz kleinen Dingen an. Ein Klassiker unter Geschwistern ist der Kampf um das größte Kuchenstück. Oder der Kampf in der Klasse: wer bekommt besonders viel Aufmerksamkeit? Unter Kollegen: wer ist am Vertrautesten mit der Chefin? Es gibt immer wieder Situationen, wo sich diese Gedanken in mir regen: Moment mal, was bildet die oder der sich ein? Was ist denn bitte mit mir?

Jetzt stell ich mir auch vor, welche Reaktion sich die Jünger von Jesus erhoffen. Ich an ihrer Stelle hätte mir gewünscht, erstmal Recht zu bekommen. So geht's mir, wenn ich mich über jemanden ärgere und mich dann an anderer Stelle beschwere. Weißt du was, soundso hat das und das gemacht. Ist das nicht die Höhe, ist doch nicht zu fassen, wie kann der nur... Wenn ich mich auf diese Art beschwere, dann will ich doch einfach nur Recht bekommen. Der andere soll mit einstimmen in meinen Ärger und sich auch so richtig aufregen. Bei uns Zuhause sind es oft die Kinder, die das so machen und zu mir kommen, der höheren Instanz. Mama, meine Schwester hat ....und dann folgt eine Klage und gleichzeitig die unausgesprochene Bitte: Gib mir Recht, bitte bitte gib mir Recht und schimpf mit der. Die war so fies zu mir. Aber nicht nur die Kinder können das auch. Wir Erwachsenen sind da auch super drin uns bei anderen zu beschweren über jemanden, über den wir uns ärgern – meistens nur, um Zustimmung zu ernten.

Jesus nimmt auch den Ärger der Jünger erstmal zur Kenntnis. Aber er gibt nicht recht – wie sie vielleicht erhofft hatten. Sondern lenkt ihren Blick auf eine ganz andere Ebene. Schaut doch mal auf die weltlichen Herrscher, sagt er. Sie unterdrücken die Menschen über die sie herrschen und missbrauchen ihre Macht. Aber bei Euch ist das nicht so. Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen. <sup>44</sup>Und wer von euch der Erste sein will, soll der Diener von allen sein.

Jesus hebt mit dieser Antwort den ganzen Streit auf eine andere Ebene. Er führt den Jüngern vor Augen, dass in seinem Reich andere Gesetze herrschen als in der Welt, in der das Recht des Stärkeren zählt. Jesus signalisiert seinen Jüngern auf charmante Art und Weise zweierlei: Ich sehe Euch, eure Bedürfnisse, eure Sehnsucht. Aber ich muss euch auch enttäuschen – denn in meinem Reich gelten andere Regeln. Da geht es ums dienen – nicht ums herrschen. Und dann spricht er von sich und seinem Dienst an den Jüngern und allen Menschen, als er sagt: <sup>45</sup>Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im

Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.

Ich höre das, was Jesus da zu seinen Jüngern sagt als Ent-Täuschung und zwar im ganz Wortwörtlichen Sinn. Er ent-täuscht zuerst die beiden Brüder, indem er sie nämlich von einer Täuschung befreit. Sie täuschen sich, wenn sie meinen, ein besonderer Posten würde ihre Sehnsucht erfüllen. Wenn sie meinen, sie wären erst dann wertvoll und angesehen, wenn sie zur Rechten und zur Linken Jesu sitzen.

Und dann Jesus ent-täuscht seine anderen Jünger, wenn sie erwarten, er gäbe ihrem Ärger recht, denn schließlich wollten sich ja zwei vordrängeln. Sie täuschen sich, wenn sie meinen, es gäbe Frieden unter ihnen, wenn Jesus die Vordrängler zurechtweist. Die beiden Brüder und die anderen Jünger werden von Jesus ent-täuscht – das tut weh, aber es befreit auch. Er lenkt nämlich ihren Blick von sich und ihrer Sehnsucht nach Anerkennung und von ihrem Neid weg. Und setzt ihnen sozusagen die richtige Brille auf, eine, die nicht mehr täuscht: Seht mich an, fordert er sie auf. Ich gebe mein Leben als Lösegeld. Ich löse euch aus eurer Selbsttäuschung. Ich diene euch! Darum geht es. Darin liegt Heil und Leben und Freiheit. Und darum sollt ihr auch dienen.

Ich mutmaße, dass es jedem von uns an vielen Stellen ähnlich geht wie den Jüngern. Dass wir uns von ähnlichen Antreibern leiten lassen, wie sie. Von der Sehnsucht nach Anerkennung. Vom Wunsch, gesehen zu werden. Von Neid und Eifersucht. So viel in uns schreit: Was ist mir mir? Ich komm hier zu kurz! Seht ihr mich? Und der soundso hat aber, stell dir das mal vor...

Wir täuschen uns, wenn wir denken, diese Antreiber führen zu einem erfüllteren Leben. Jesus begegnet uns heute als Ent-täuscher. Er sagt:

1. Ich sehe dich, ich höre dich, ich kenne deine Sehnsucht, deine Wünsche, deinen Ärger...
2. Ich verurteile dich nicht dafür.
3. Du musst nicht mehr so leben und vor diesen Antreibern herlaufen. Du musst nicht mitmachen bei den Spielregeln dieser Welt. Du musst es nicht, weil du zu mir gehörst.

Wieder stelle ich mir die Jüngern nach dieser Rede von Jesus vor. Die Bibel erzählt nichts mehr davon, wie sie reagieren. Ob sie das erstmal jeder für sich durchbuchstabieren müssen? Was heißt denn jetzt dienen, ganz konkret! Vielleicht ist einer der beiden Brüder zu einem der anderen gegangen und hat gefragt: darf ich dir was zu trinken nachschenken? Vielleicht ist auch einer der anderen 10 zu Jakobus oder Johannes gegangen und hat gefragt: wollen wir heute mal zusammen ein Stück gehen? Vielleicht haben alle ausprobiert, wie sich

das anfühlt: Dienen. Den anderen sehen, suchen, zuhören. Probier das doch heute mal ganz bewusst aus mit den Menschen, denen du begegnest. Hör zu. Frag nach. Schenk nach.

Lass andere durch dich eine Ahnung bekommen wie Jesus ist. Ehrlich, zugewandt, aufmerksam und bis zum Äußersten bereit uns zu ent-täuschen. Das gilt auch fürs Kreuz. Das Kreuz ist die schwerste Ent-täuschung, die die Jünger mit Jesus erleben. Und das gilt bis heute, auch für uns. Am Kreuz Ent-täuscht Gott alle falschen Erwartungen. Und auch uns persönlich ent-täuscht Gott immer wieder. Weil er uns nicht einfach so Recht gibt, weil er nicht einfach so unsere Bitten erfüllt. Ich würde das so verstehen: Gott will uns eben nicht auf eine falsche, eine täuschende Fährte locken.

Sondern auf Jesu Weg, von dem wir heute gehört haben: Dient einander. Darin findet ihr ihn. Findet ihr seinen Vater. Findet ihr Vertrauen, Wert, und Ansehen und eure Bestimmung. Amen